



## **Veranstaltungsdokumentation**

### **Abschlussforum des Projektes „Urbane Klimagärten: eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“**

am 24. März 2017 von 14.00 bis 18:30 Uhr  
im Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin  
Protokoll: Tilla Ziems und Eva Foos

#### **1. Begrüßung und thematische Einordnung des Projektes**

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Dr. Thomas Aenis, Leiter des Projektes „Urbane Klimagärten: eine Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“, die hundert Teilnehmer\*innen des Abschlussforums, insbesondere den Stellvertreter des Projektträgers Jülich, Herrn Felix Schwabedal, Frau Juliane Wagner vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, sowie die Projektpartner und Vertreter\*innen der Vereine, Bezirksämter und Wohnungsbaugesellschaften.

Er nannte es eine Ehre, das Projekt geleitet haben zu dürfen und bedankte sich bei allen Projektpartner\*innen, Helfenden und Teilnehmer\*innen für die gemeinsame Projektzeit.

Zweck der Bildungsinitiative war es, den Diskurs um die Gärten in der Stadt um den Aspekt Klimawandel zu bereichern. Die Stadtgärten seien als Medium zur Veranschaulichung der Folgen des Klimawandels und möglicher Anpassungsmaßnahmen sehr aussagekräftig. Zudem sollte die Kooperation zwischen der Wissenschaft und der Praxis und zwischen den verschiedenen Gartenformen der Stadt, insbesondere zwischen Kleingärten und Gemeinschaftsgärten, gestärkt werden.

Das Abschlussforum diene dem Rückblick auf die zwei Jahre Projektarbeit. Projektergebnisse sollten vorgestellt und mit den Projektpartner\*innen und Teilnehmer\*innen diskutiert werden.

#### **2. Begrüßung und Vortrag: Förderung des BMUB für Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels, Felix Schwabedal, Projektträger Jülich**

Zunächst begrüßte Felix Schwabedal vom Projektträger Jülich die Anwesenden und bedankte sich für die Einladung. Er habe die besuchten Veranstaltungen der Bildungsreihe stets in angenehmer und positiver Atmosphäre erlebt. Das Projekt habe die Notwendigkeit aufgezeigt, den wissenschaftlichen Rahmen zu verlassen und sich den praktischen Anpassungsmaßnahmen zuzuwenden. Er appellierte an die Teilnehmenden, die positiven Ergebnisse des Projektes in der Praxis fortzuführen und erläuterte im Anschluss daran, welche Fördermöglichkeiten seitens des Förderprogramms für Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zur Verfügung stehen. Dies wurde 2012 im Rahmen der Deutschen Anpassungsstrategie aufgrund eines Beschlusses der Bundesregierung zur Minderung der Risiken durch und verbesserten Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel erstmals aufgelegt. Der Fortschrittsbericht der Bundesregierung von 2016 bietet einen Überblick zur Deutschen Anpassungsstrategie. Ziel des Förderprogramms ist die Stärkung gesellschaftlicher Akteur\*innen zur Anpassung an den Klimawandel. Da der Klimawandel eine Zukunftsaufgabe ist, ist auch das Programm langfristig

angelegt. Das Beantragungsverfahren verläuft zweistufig, sodass zunächst eine Projektskizze anhand eines Musters und kein vollständig ausgearbeiteter Projektantrag eingereicht werden muss. Das Förderprogramm unterstützt Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Leuchtturmvorhaben mit Personal- sowie Sachmitteln zur Umsetzung der geplanten Projekte. Das Thema urbane Klimagärten ist derzeit im Förderrahmen Landwirtschaft integriert. Weitere interessante Themen in diesem Bereich, für die bislang noch keine Anträge eingereicht wurden, stellen Fischerei und Weinbau dar.

Herr Schwabedal nannte jeweils Beispielprojekte für die drei Förderschwerpunkte Unternehmen, Bildung und Leuchtturmvorhaben (siehe Präsentation), unter anderem das Projekt der Firma Hanse Grand, die beispielsweise wasserdurchlässige Wegdecken herstellen möchte, das Bildungsmodul Wald im Klimawandel der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde sowie das partizipative Projekt KiezKlima von L.I.S.T. GmbH, TU Berlin und CQ Beratung und Bildung GmbH. Herr Schwabedal betonte in dem Zusammenhang die überzeugende Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten und den Anwohnerinnen und Anwohnern für den Projekterfolg.

Herr Schwabedal rief die Anwesenden dazu auf, im Falle konkreter Projektideen frühzeitig an den Projektträger Jülich heranzutreten, um die Möglichkeiten einer Förderung durchzugehen und das Potenzial auszunutzen.

Abschließend bedankte er sich bei den Projektinitiatoren für die angenehme Zusammenarbeit.

Die Ergebnisse des Fortschrittsberichts 2016 der Deutschen Anpassungsstrategie und der Aktionsplan Anpassung sind online verfügbar:

[http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Pool/Broschueren/fortschrittsbericht\\_anpassung\\_klimawandel\\_bf.pdf](http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/fortschrittsbericht_anpassung_klimawandel_bf.pdf)

[http://www.bmub.bund.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/aktionsplan\\_anpassung\\_klimawandel\\_bf.pdf](http://www.bmub.bund.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/aktionsplan_anpassung_klimawandel_bf.pdf)

### 3. **Vortrag: Die Bedeutung von urbanen Gärten (nicht nur) im Klimawandel,**

Juliane Wagner, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Im Anschluss an Herrn Schwabedals Vortrag hielt Juliane Wagner vom BBSR die Keynote zum Thema Stadtgärten und Klimawandel. Sie bedankte sich bei Herrn Aenis und Frau Foos für die Einladung und stellte zunächst das Forschungscluster „Grün in der Stadt“ und den Grünbuch- und Weißbuchprozess vor.

#### **Grün- und Weißbuchprozess**

Mit dem Grünbuch „Stadtgrün“ sollten zunächst politische und fachliche Diskurse und Dialoge zum Thema angestoßen werden. Das Grünbuch beinhaltet eine Bestandsaufnahme der unterschiedlichen Funktionen von Stadtgrün sowie Spannungs- und Konfliktfelder. Das 2015 veröffentlichte Grünbuch widmet ein Kapitel der Bedeutung des Stadtgrüns für das Stadtklima. Urbane Grünflächen können die Risiken des Klimawandels mindern und das Stadtklima verbessern. Die Grünflächen können Luftschadstoffe filtern, Sauerstoff produzieren und durch Verdunstung die Luftfeuchtigkeit erhöhen und somit die Entstehung von Kaltluft fördern. Durch das Auffangen von Regenwasser entlasten unversiegelte Flächen die Kanalisation und mindern aufgrund der

Verdunstungskühle Hitzeextreme. Viele Kommunen haben die Bedeutung des Stadtgrüns erkannt und beschäftigen sich zunehmend mit einer klimabewussten Stadtentwicklung.

Derzeit erstellt das BBSR im Auftrag des Bundesumwelt- und -bauministeriums und in Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Auftragnehmern ein Weißbuch „Stadtgrün“, das Handlungsfelder und Möglichkeiten der Umsetzung aufzeigt. Das Weißbuch richtet sich vor allem an den Bund selbst und dessen Handlungsoptionen zur Förderung von Stadtgrün. Das Weißbuch enthält auch ein Kapitel zum Thema Klimaanpassung und eine konkrete Maßnahme zur Stärkung von urbanen Gärten. Grün- und Weißbuchprozess werden von verschiedenen Forschungsaktivitäten zum Thema „Grün in der Stadt“ begleitet, wie beispielsweise den Studien „Umweltgerechtigkeit in der sozialen Stadt“, „Gartenstadt 21“ sowie dem Forschungsfeld „Green Urban Labs“. Der Weißbuchprozess verläuft in Kooperation mit diversen Partnern, wie Länder, Kommunen, Verbänden sowie Vertreter\*innen von Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Zudem wurde ein für alle zugänglicher Online-Dialog eingerichtet. Dieser enthält u.a. einen Ideengarten mit der Rubrik „Klimaschützer und kühle Visionäre“, in der sich Initiativen und Projekte vorstellen können.

Ideen zur Sicherung und Qualifizierung von urbanen Grünflächen konnten bis zum 31. März auf [www.gruen-in-der-stadt.de](http://www.gruen-in-der-stadt.de) in den Ideengarten eingetragen werden. Anlässlich der Veröffentlichung des Weißbuchs „Stadtgrün“ findet am 8. und 9. Mai in Essen der zweite Bundeskongress „Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft“ statt, bei dem auch die besten Projekte des Ideengartens vorgestellt werden. [Nachtrag: Die Bildungsinitiative „(Stadt-)gärtnern im Klimawandel“ wurde mit neun weiteren „Ideen“ ausgewählt und wir werden sie mit einem Poster in Essen vorstellen].

### **Die Bedeutung urbaner Gärten im Klimawandel**

Aufgrund der unterschiedlichen Verteilung von Grünflächen hat auch der Klimawandel je nach Region unterschiedlich stark ausgeprägte Auswirkungen und Folgen, wie die Entstehung von Hitzeinseln oder Überschwemmungen. Gerade in Städten haben Grünflächen sehr klimawirksame Funktionen, doch mangelt es vor allem in sozial benachteiligten Quartieren häufig an Grünflächen. Die klimatische Wirkung von Grünflächen ergibt sich aus deren Größe und Volumen. Im Regelfall bieten größere Grünflächen auch eine höhere klimatische Wirkung, die bis einige Meter in angrenzende Quartiere wirken. Kleingartenanlagen sind aufgrund ihrer Größe und Beschaffenheit wichtig für das Stadtklima. Allerdings sind sie aufgrund von zunehmendem Wohnungsbedarf und Neubauten von Verdrängung betroffen. Ebenso bieten die flächenmäßig meist kleinen Gemeinschaftsgärten gerade in Innenstadtbereichen ein hohes Potenzial als Klimaanpassungsmaßnahme. So empfiehlt der Deutsche Wetterdienst die Verteilung vieler kleiner Grünflächen, zum Beispiel Gemeinschaftsgärten, über die gesamte Stadt, anstatt nur weniger großer, da die kleinen Grünflächen unmittelbar in ihrem Umfeld wirken können. Auch Gemeinschaftsgärten sind häufig von Verdrängung betroffen, da es sich in den meisten Fällen um temporär begrenzte Nutzungen handelt und sie nicht – wie die Kleingärten – durch ein Gesetz geschützt sind. Zudem befinden sich Gemeinschaftsgärten meist zur Zwischennutzung auf versiegelten Flächen, wodurch sie ihre klimatische Wirkung, beispielsweise durch das Anpflanzen von Bäumen, nicht voll entfalten können.

Dennoch können sowohl Gemeinschafts- als auch Kleingärtner\*innen durch gezielte Maßnahmen in den Gärten einen Beitrag zu einem besseren Stadtklima leisten. Zu den Maßnahmen gehören beispielsweise ein effizientes (Regen-)Wassermanagement, der ökologische Anbau von Nahrungsmitteln und ein klimabewusster Umgang mit dem Boden.

Urbane Gärten sollten zu einem festen Bestandteil von Maßnahmen zur Klimaanpassung in der

Stadt werden.

### **Dimensionen der Urbanen Gärten**

Deutschlandweit gibt es mehr als eine Millionen Kleingärten. Vor allem in Ostdeutschland ist eine hohe Dichte vorhanden. Doch auch hier nimmt die Zahl der Gärten aufgrund von strukturellen Abwanderungs- aber auch Nachverdichtungsprozessen ab.

Auf der Homepage der Stiftungsgemeinschaft anstiftung und ertomis sind bislang fast 600 Gemeinschaftsgärten registriert. Die tatsächliche Anzahl liegt vermutlich deutlich höher. Berlin und München verzeichnen dabei die meisten Gemeinschaftsgärten. Generell wächst die Zahl weiterhin an. Dabei konzentrieren sich viele Gärten vor allem auf sozio-kulturelle Themen. Begegnung, Austausch und Integration sind oft zentrale Motive der Gärten.

In Bezug auf klimatische Aspekte urbaner Gärten besteht noch ein großer Forschungs- und Diskussionsbedarf. Es gibt allerdings bereits einige wenige Gartenprojekte, die das Thema Klimagarten in den Fokus nehmen:

- I. Interkulturelle Klimagarten Freiburg: Seit 2012 wird hier auf 600 m<sup>2</sup> gegärtnert und das Thema Klima und bewusstes Gärtnern diskutiert.
- II. Klimagarten der Universität Tübingen: Der Garten wurde 2012 auf einer Fläche von 1800 m<sup>2</sup> von Studierenden initiiert und forscht vor allem zu TerraPreta. Es finden regelmäßige Bildungsangebote statt.
- III. Seegarten am Treffpunkt Freizeit in Potsdam: Der Garten wurde von der BUND Jugend in Brandenburg mit Fokus auf dem Thema Permakultur initiiert und bereits mit dem Klimapreis der Stadt Potsdam ausgezeichnet.

Frau Wagner stellte außerdem ein Forschungsfeld und Studien zu den Themen „Grün in der Stadt“ bzw. „Urbane Gärten“ vor, die seitens des Bundes in Auftrag gegeben worden sind.

### **Green Urban Labs**

Bei den Green Urban Labs geht es um innovative Ansätze zur Frei- und Grünraumentwicklung, konkret um die Sicherung und Qualifizierung von grüner Infrastruktur, die Mehrfachnutzung von Grünflächen, Umweltgerechtigkeit und alternative Finanzierungs- und Pflegekonzepte von Grünflächen. Green Urban Labs werden im Rahmen eines Bundesforschungsprogrammes zum Thema experimenteller Wohnungs- und Städtebau durchgeführt. Schwerpunkt bei diesem Programm ist die Modellvorhabenforschung. Kommunen können sich mit ihren Ideen bewerben und erhalten zur Erprobung ihrer Idee drei Jahre lang eine Förderung.

Das Programm befindet sich derzeit in der Antragsphase. Es ist absehbar, dass unter anderem Projekte zu Gemeinschafts- und Kleingärten, die auch ökologische und klimarelevante Aspekte einbeziehen, umgesetzt werden. Die ausgewählten Modellvorhaben werden bei dem Kongress in Essen vorgestellt.

### **Umweltgerechtigkeit in der sozialen Stadt**

In dieser bereits abgeschlossenen Studie ging es um die Umweltgerechtigkeit von Städten, insbesondere um die ungleiche Verteilung von Grünflächen sowie Umweltbelastungen und Umweltressourcen in den Stadtvierteln. Im Ergebnis ist eine Broschüre mit dreizehn Best-Practice-Beispielen entstanden, die den Zusammenhang zwischen Umweltqualität, Gesundheit und sozialer Lage verdeutlichen. Unter den Best-Practice-Beispielen sind auch zwei Gärten, zum einen der interkulturelle Permakulturgarten in Hamburg mit dem Schwerpunkt Umweltbildung und

Ernährung und zum anderen die Gemüseernte in Bremen mit dem Fokus auf urbane Landwirtschaft in Verbindung mit Gemeinschaftsgärten sowie Inklusion.

Mehr dazu:

[www.bmub.bund.de/N53199/](http://www.bmub.bund.de/N53199/)

### **Gemeinschaftsgärten im Quartier**

Diese ebenso bereits abgeschlossene Studie behandelte vorrangig die sozialen Funktionen von Gemeinschaftsgärten in sozial benachteiligten Stadtvierteln.

Gemeinschaftsgärten häufen sich vor allem in Groß- und Mittelstädten, insbesondere dort, wo es an privaten Gärten fehlt. Sie sind Orte der Begegnung, Integration und Teilhabe vor allem in sozial benachteiligten Vierteln, deren Bewohner häufig von Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit betroffen sind und unterstützen als niedrighwelliges Angebot die Integration von Zuwanderern und Geflüchteten, aber auch von älteren von Vereinsamung bedrohten Bürger\*innen. Neben dem Gärtnern finden häufig Veranstaltungen und Bildungsangebote wie Workshops zum Thema gesunde Ernährung statt. Gerade in Gemeinschaftsgärten sind die Themen Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz von zentraler Bedeutung mit Maßnahmen wie Upcycling und Kreislaufwirtschaft. Sie bieten den Anwohner\*innen die Möglichkeit zur Gestaltung und Partizipation und können zu einer stärkeren Identifikation mit dem Stadtteil beitragen und ggf. auch zu einem erhöhten Engagement im Viertel.

Anhand von Fallstudien wurde ein Handlungsleitfaden für Kommunen entwickelt, der die Bedeutung von Gemeinschaftsgärten für Quartiere deutlich macht und zeigt, wie Gemeinschaftsgarteninitiativen seitens der Kommune unterstützt werden können.

Mehr dazu:

[www.bmub.bund.de/N52555/](http://www.bmub.bund.de/N52555/)

### **Diskussion**

In der anschließenden Diskussion wurden das Thema „essbare Stadt“ und die Potenziale von Bottom-Up-Ansätzen sowie einer engeren Kooperation verschiedener Gartenformen zur Stärkung und zum Erhalt von urbanen Gärten angesprochen.

#### **4. Vortrag: Die Bildungsinitiative „(Stadt-)gärtnern im Klimawandel“ . Was haben wir erreicht?**, Eva Foos, Humboldt-Universität zu Berlin

Zu Beginn ihres Vortrags stellte Eva Foos sich und das Projektteam vor und wies auf die Materialien hin, die vom Projekt zur Verfügung gestellt werden.

#### **Ausgangslage und Ziele**

Der Klimawandel hat für die städtischen Gärten spürbare Folgen und macht ein klimaangepasstes Gärtnern notwendig. Viele Gärtnerinnen und Gärtner gärtnern zwar bereits im Sinne des „Klimagärtnerns“, doch wurde dies selten im Zusammenhang mit dem Klimawandel gesehen. Diese Kontextualisierung birgt aber eine Chance, die das Projekt nutzen wollte. Die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und seinen Folgen im eigenen Garten kann dazu führen sich der Tragweite des Klimawandels bewusster zu werden und sich verstärkt für Klimaschutz und Klimaanpassung zu engagieren. Auch kann das Thema „Klimawandel“ neue Impulse geben, eine ökologisch

nachhaltige Gartenpraxis weiter voran zu bringen.

Die Bildungsinitiative hatte zum Ziel, Gärtnerinnen und Gärtner und Ihre Multiplikatoren zu unterstützen, sich verstärkt mit dem Themenfeld „Stadtgärtnern im Klimawandel“ auseinanderzusetzen und letztendlich klimaangepasst zu gärtnern bzw. eigenständig Bildungs- und Informationsangebote umzusetzen.

### **Ansatz**

Das Projekt folgte einem partizipativen und kooperativen Ansatz. Bei der Konzeption der Bildungsreihe wurden sowohl die Situation und der Bedarf in der Praxis als auch der aktuelle Stand des Wissens bedacht. Dabei wurde an Bestehendes angeknüpft und auch im Hinblick auf Langfristigkeit mit vielen Partner\*innen wie dem Team des Forums Stadtgärtnern, dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. und einigen Bezirksverbänden sowie Akteur\*innen aus dem Bildungswesen zusammengearbeitet. Die Förderung der Vernetzung zwischen verschiedenen Multiplikator\*innen aus Bildung und Bezirksämtern und Gärtner\*innen war ein wichtiges Anliegen des Projektes. Des Weiteren sollten bereits bestehendes Informations- und Bildungsmaterial zum Gärtnern und zum Klimawandel in Berlin zusammengetragen und öffentlich gemacht werden, um zusätzlich zu den klimagärtnern-spezifischen Materialien aus dem Projekt den Zugang zu diesem großen Fundus zu erleichtern. Sämtliche Projektergebnisse, inklusive der Dokumentation der Bildungsreihe, stehen auf der Projektwebseite zum kostenfreien Download bereit.

### **Ergebnisse**

Eingang gab Frau Foos einen kleinen Einblick in konkrete Maßnahmen des „Klimagärtnerns“.

- Die ganzjährige Bodenbedeckung stellt eine sehr wichtige Maßnahme zum Schutz des Bodens und der Bodenlebewesen dar. Durch die Bodenbedeckung können unter anderem Nährstoffauswaschung sowie Verdunstung verringert und durch Anreicherung organischer Substanz die Bodenstruktur verbessert werden. Dadurch können das Wasserhaltevermögen sowie die Speicherfähigkeit von Kohlenstoff gefördert werden.
- Durch die Nutzung von Regenwasser können Gärtner\*innen auch in Hitzeperioden effizient ihre Beete bewässern.
- Durch regelmäßige Bodenanalysen und mithilfe von Feuchtemessern können bedarfsgerechte Nährstoffzufuhr und Bewässerung realisiert werden. Ihr Einsatz kann Überdüngung und einem ineffizientem Wassermanagement entgegenwirken.
- Die Förderung von Nützlingen stellt eine ökologische Methode des Pflanzenschutzes und der Schädlingsbekämpfung dar, die auch im Klimawandel an Bedeutung behält.
- Der Verzicht auf Torf im Garten stellt eine wichtige klimaschützende Maßnahme dar. Für die Torfgewinnung werden Moore trockengelegt, was zum Entweichen großer Mengen von Treibhausgasen führt und wertvolle seltene Lebensräume zerstört.

Im Anschluss stellte sie die Projektergebnisse vor, die nun allen Interessierten zur Verfügung stehen.

#### **a. Bildungsreihe „(Stadt-)gärtnern im Klimawandel“**

Das Forum Stadtgärtnern und die Workshops der Bildungsreihe entstanden in Kooperation mit dem Team des bereits bestehenden Forums Stadtgärtnern sowie weiteren Akteur\*innen aus den Kleingärten und den Gemeinschaftsgärten. Insgesamt organisierten das Projektteam und die Projektpartner fünf Foren und sieben Workshops. Zudem fanden zwei Bildungstouren mit dem Bus

statt, die die Vielfalt bestehender Ansätze aufzeigen und die Vernetzung fördern sollten. Im Januar 2017 fand in Kooperation mit dem Landesverband der Gartenfreunde das 14. wissenschaftliche Forum statt, das sich vor allem an Kleingärtner\*innen richtete. Die Dokumentation der Bildungsreihe "(Stadt-)gärtnern im Klimawandel" mit Protokollen und Präsentationen steht auf der Projektwebseite zur Verfügung.

#### **b. Schaugärten**

Die Schaugärten werden von interessierten und engagierten Gärtnerinnen und Gärtnern initiiert und umgesetzt. Auf der Internetseite des Projekts wird eine bunte Mischung aus verschiedenen Schaugärten vorgestellt.

#### **c. Schautafeln/ Wanderausstellung**

Die insgesamt 16 Schautafeln stellen die Bedeutung des Klimagärtnerns und konkrete gärtnerische Maßnahmen vor. Die Schautafeln stehen ab Mai als Download auf der Webseite bereit. Ab Juli stehen sie dann als Wanderausstellung beim Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V. zur Verfügung (DIN A 1, Hochformat, Plattendruck, Alu-Dibond). Sie kann dort bei Interesse ausgeliehen werden. [Nachtrag: Die Ausstellung wird auf der IGA 2017 beim i-Punkt gezeigt].

#### **d. Themenblätter**

Die Themenblätter sind nun vollständig und in zweiter Auflage vorhanden. Zudem gibt es ein Übersichtsblatt, das eine kurze Zusammenfassung der acht Themenblätter beinhaltet und beispielsweise auf besucherstarken Veranstaltungen ausgelegt werden kann.

#### **e. Website**

Eva Foos weist auf die Website des Projektes hin, auf der alle Materialien gesammelt und auch nach Abschluss des Projektes heruntergeladen werden können. Sie verweist zudem nochmal auf die Kooperation mit Stadtacker.net, deren Website sich derzeit in Umbau befindet. Die Website klimagarten.de dient als übergreifendes Portal für die beiden oben genannten Websites.

#### **f. Öffentlichkeitsarbeit**

Durch Veröffentlichungen im Berliner Gartenfreund, einen großen E-Mailverteiler, die Teilnahme an Veranstaltungen und durch den Online-Auftritt wurde versucht, möglichst viele Interessierte zu erreichen und auf das Projekt aufmerksam zu machen.

### **Fazit**

Das Projekt hat einen Anstoß gegeben das Thema klimabewusstes Gärtnern in die Praxis zu bringen. Es wurden themenrelevante Materialien erarbeitet, die von Multiplikator\*innen aus Bildung und Forschung genutzt und verbreitet werden können.

Zum Abschluss des Projektes wird ein Leitfaden mit den gesammelten Ergebnissen erstellt. Außerdem wird die Wanderausstellung dem Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V. übergeben. Die Website wird durch Materialien und abschließende Dokumentationen vervollständigt. Zudem wird es ein abschließendes Beiratstreffen geben, um das Projekt zu evaluieren.

## 5. Statements der Projektpartner

Im Anschluss teilten Vertreter\*innen der verschiedenen Projektpartner ihre Einschätzung zum und ihre Erkenntnisse aus dem Projekt „Urbane Klima-Gärten: Bildungsinitiative in der Modellregion Berlin“. Herr Aenis eröffnete die Runde mit seiner Reflexion als Projektleiter.

### Statement Dr. Thomas Aenis, Humboldt-Universität zu Berlin

#### *Was nehmen wir mit?*

- neues Wissen zu den Themen Stadtgärten und Klimawandel sowohl aus der Wissenschaft, als auch durch die Gärtnerinnen und Gärtner
- die praktisch gelebte Partizipation und Kooperation von Akteur\*innen aus Wissenschaft und Bildung, Praxis und Verwaltungen
- Gärten sind ein gutes Medium für die Klimawandelkommunikation. Jeder Gärtner und jede Gärtnerin kann im eigenen Garten beobachten und experimentieren und dadurch einen Einblick in die Auswirkungen des Klimawandels bekommen.
- Das Projekt kann als Mittler zwischen verschiedenen Akteur\*innen agieren und Freiräume nutzen, um Bedarfe zu analysieren und Maßnahmen zu erproben.

#### *Wie soll es weitergehen?*

- Nun ist die Zeit, die gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen in der Bildungs- und Gartenpraxis anzuwenden und umzusetzen.
- Dabei ist es wichtig, dass verschiedene Akteure aus Wissenschaft und Bildung sowie Praxis und Verwaltung weiterhin kooperieren und das Thema Klimawandel diskutieren.
- Eine Institutionalisierung der themenbezogenen Koordination von Kooperation und Partizipation zwischen Wissenschaft und Praxis und zwischen den Gartenformen würde dem entgegenkommen. Angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen ist es fraglich, ob eine Universität langfristig diese Mittlerrolle übernehmen kann.

### Statement Herbert Lohner, BUND Berlin

#### *Was nehmen wir mit?*

- Der Klimawandel ist nicht nur ein wissenschaftliches Phänomen, sondern auch Privatsache. In dem Projekt wurde das Thema Klimawandel sehr menschen- und praxisnah diskutiert.
- Der Klimawandel ist auch ein soziales Thema, in das Bürgerinnen und Bürger sich einbringen können und für das die Wissenschaft als Mittler dienen und Partizipation fördern sollte.
- Das Thema urbane Klimagärten kann vor allem durch urbane Gemeinschaftsgärten unterschiedliche Gruppen und soziale Milieus zusammenbringen und Stadtgärtnern populär machen.
- In dem Projekt wurde das Thema Klimawandel aktiv behandelt: nicht versteckt hinter wissenschaftlichen Mauern, sondern partizipativ und aktiv, global und gleichberechtigt und integrativ zwischen allen Akteur\*innen.

#### *Wie soll es weitergehen?*

- Die Umweltgerechtigkeit muss noch stärker in den Fokus gerückt werden: das Soziale muss bei dem Thema Klimawandel mitgedacht werden.

- Das neue Förderprogramm *Zukunft Stadtgrün* sowie das gesamte Thema Städtebau sollten im Auge behalten werden und man sollte sich möglicherweise (auch als Umweltverband) mehr einbringen.
- Es sollte versucht werden, die lokalen Aktivitäten in die höhere politische Ebene einzubetten und dadurch mehr Wirkung zu erzielen.

Herr Lohner empfahl zudem das Buch „Spriessbürger. Handbuch für den Anbau von Gemüse und Salat in der Schweiz“, in welchem auch der Klimawandel behandelt wird:  
<http://www.spriessbuenger.ch/das-buch-spriessbuenger/>

### **Statement Kerstin Stelmacher, Allmende-Kontor Vernetzungsstelle**

#### ***Was nehmen wir mit?***

- Eine gelungene Zusammenarbeit und Kooperation auf Augenhöhe.
- In dem Projekt wurden professionelle Strukturen mit zivilgesellschaftlichen Strukturen auf Augenhöhe zusammengeführt.
- Eine gute Kommunikation ist wichtig und macht es möglich voneinander zu lernen.
- Die Messlatte für das Format des Forums Stadtgärtnern wurde nun durch das Projekt sehr hoch gesetzt. Doch auch mit weniger Mitteln ist ein an den Bedarf der Teilnehmer\*innen angepasstes Format möglich.

#### ***Was nehmen wir mit?***

- Das Forum Stadtgärtnern sollte weitergeführt werden: dafür bedarf es aber Orte zur Ausrichtung, finanzielle Mittel und Aktive.
- Die Themen, Formate, Orte und Teilnehmer\*innen zukünftiger Foren sollten weiterhin vielfältig sein.
- Das Projekt hat gezeigt, das Kleingärtner\*innen und Gemeinschaftsgärtner\*innen sehr gut kooperieren können.
- Alle urbanen Gartenformen sind bedroht: eine Kooperation der unterschiedlichsten Stadtgärtner\*innen ist von großer Bedeutung.

### **Statement Ellen Müller, Bezirksverband der Gartenfreunde Pankow e. V.**

#### ***Was nehmen wir mit?***

- Es konnte viel über das Thema Klima, auch in Bezug auf Gärten, gelernt werden.
- Es konnten neue Ideen und Anregungen gesammelt werden.
- Auch alt bewährte und traditionelle Gartenpraxen aus dem Bereich des naturnahen Gärtnerns wurden wieder verstärkt in den Fokus gerückt.
- Durch die Workshops konnten vor allem auch viele praktische Erfahrungen gesammelt werden.
- Das Projekt bietet viele Informationen und Materialien, die auch zukünftig genutzt werden können, um beispielsweise Schaugärten anzulegen und zu gestalten.
- Die Teilnehmer\*innen konnten neue Kontakte knüpfen und sich vernetzen.

### ***Wie soll es weitergehen?***

- Berlinweit sollten noch mehr Klima-Schaugärten umgesetzt werden: zum Beispiel ein Schaugarten pro Kleingartenanlage.
- Selber aktiv werden: es sollte für jede\*n Gärtner\*in selbstverständlich werden klimabewusst zu gärtnern.
- Kleingärtner\*innen müssen weiter informiert und geschult werden, sodass jede\*r ein Bewusstsein für ihre und seine eigene Klimaverantwortung entwickeln kann.
- Kontakte sollten gepflegt und gehalten werden.
- Klimagärten machen urbane Kleingärten noch wertvoller für die Stadtnatur.

### **Statement Dr. Cornelia Oschmann, Humboldt-Universität zu Berlin**

#### ***Was nehmen wir mit?***

- Das Projekt bietet ein vielfältiges Bildungsangebot zum Thema urbane Gärten.
- Aktuelle Forschungsergebnisse wurden durch verschiedenste Expert\*innen präsentiert.
- Die Veranstaltungen boten eine gute Mischung aus wissenschaftlichen Beiträgen, Workshops, Best-Practice-Beispielen und Exkursionen.
- Multiplikator\*innen konnten sich vernetzen.

#### ***Wie soll es weitergehen?***

- Die Bildungsangebote sollten weitergeführt werden: so können neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen, neue Menschen zusammengebracht und die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen berücksichtigt werden.
- Die Klima-Schaugärten sollten ausgebaut werden.
- Das Thema Gärten in Zusammenhang mit dem Klimawandel ist in der Forschung noch nicht präsent genug.
- Das Thema bietet ein neues interdisziplinäres und anwendungsbezogenes Forschungsfeld in dem Wissenschaftler\*innen und Stadtgärtner\*innen zusammen arbeiten können.

### **Statement Dr. Elisabeth Meyer-Renschhausen, freie Journalistin**

#### ***Was nehmen wir mit?***

- Das Thema Gärten im Klimawandel ist ein globales Thema.
- Auch die Ernährungsrelevanz nimmt zu.
- Das Projekt hat gezeigt, dass eine enge Kooperation auf Augenhöhe zwischen Wissenschaftler\*innen, Stadtgärtner\*innen sowie der Politik und Umweltverbänden möglich ist.

#### ***Wie soll es weitergehen?***

- Zukünftige Projekte sollten auch verstärkt einen Schwerpunkt auf das Thema gesunde Ernährung setzen.
- Auch die internationale Zusammenarbeit mit dem globalen Süden sollte ausgebaut werden, um gegenseitiges Lernen zu fördern.

## **Statement Harry Funk, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie**

### ***Was nehmen wir mit?***

- Das Projekt hat eine Bedeutung für die Zukunft: es handelt auf lokaler Ebene mit globaler Dimensionen.
- Das Projekt ist Handlungs- und Praxisorientiert: es fördert die Beteiligung und Kommunikation durch das vielfältige Format mit Foren, Workshops und Bustouren.
- Netzwerke und Kooperationen wurden gefördert und alle Partner\*innen auf Augenhöhe in den Entwicklungsprozess eingebunden.
- Stadtgärtner\*innen und Akteur\*innen aus der Bildung für nachhaltige Entwicklung können von dem Projekt profitieren.

### ***Wie soll es weitergehen?***

- Der neue Koalitionsvertrag, der unter anderem Themen wie Umweltgerechtigkeit und essbare Stadt aufgreift, macht Hoffnung darauf, dass eine Transformation gelingen kann.
- Wie können verschiedene soziale Milieus erreicht und noch mehr Menschen für das Thema begeistert werden?
- Es bedarf eines Klimaschutzgesetzes.
- Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert sich einzumischen und ihre Ideen an die Senatsverwaltung heranzutragen.

## **6. Abschlussdiskussion**

Abschließend teilten die Teilnehmer\*innen Neuigkeiten aus der Gartenszene und sprachen Vernetzungsangebote und Einladungen für die Anwesenden aus.

Dabei wurde zunächst der digitale Umzug der Plattform Stadttacker.net angesprochen. Die neue Plattform <https://gruenanteil.net/> richtet sich an engagierte Akteur\*innen und bietet die Möglichkeit zur Vernetzung und zum interaktiven Austausch. Dort können auch Termine gepostet werden.

Auch auf der Homepage des Allmende-Kontors können Termine eingesehen werden.

Des Weiteren wurde das Thema essbare Stadt angesprochen. Gerda Münnich regte dazu an, das Thema in einem zukünftigen Forum Stadtgärtnern umzusetzen.

Herr Volker Hegmann stellte sein Projekt zum Thema Wassermanagement auf dem Tempelhofer Feld vor und lud Interessierte dazu ein, vorbeizukommen und neue Erkenntnisse zu sammeln (mehr dazu unter: [https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/daoe/bk/forschung/klimagaerten/schaugaerten/2017-03\\_projekt-portraet\\_hochbeet-wassermanagement.pdf](https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/daoe/bk/forschung/klimagaerten/schaugaerten/2017-03_projekt-portraet_hochbeet-wassermanagement.pdf)).

Eine Vertreterin der Kleingartenanlage Bornholm II bot die Kleingartenanlage als Austragungsort für das nächste Forum Stadtgärtnern an. Eine Gärtnerin der Anlage macht darauf aufmerksam, dass die Anlage eventuell geplanter Bebauung weichen muss und betont, dass noch mehr Sensibilisierung für die Bedeutung von urbanen Gärten nötig ist.

Sarah Buron von Grüne Liga Berlin e.V. stellte das aktuelle Projekt „Who's who im quietschfidelen Garten: Giftfreies Gärtnern“ vor, das alle Gärtner\*innen zum naturnahen Gärtnern motivieren will.

Weitere Informationen unter: <https://www.grueneliga-berlin.de/themen-projekte2/stadtbegruenung/giftfreies-gaertnern/>

Bärbel Rothaar stellte die Kleingartenanlage Habsburg-Gaußstraße in Charlottenburg vor, die Veranstaltungen zu Umweltthemen organisiert und nun eine Baumallee für die Nachbarschaft anlegt. Dieses Jahr soll ein Klimaprojekt durchgeführt werden, das unterschiedliche Altersgruppen ansprechen und mithilfe künstlerischer Methoden Phänomene des Klimawandels erfahrbar machen soll. Es werden noch Partner\*innen und Vernetzungsmöglichkeiten zur Umsetzung des Projektes gesucht. Kontakt: [mail@baerbel-rothhaar.de](mailto:mail@baerbel-rothhaar.de)

Paul Helle, Leiter von I-Punkt Grün weist auf das Programm bei der IGA 2017 hin. I-Punkt Grün ist das Informationsforum der IGA, wo sich auch Projekte vorstellen und präsentieren können.

Er lädt Initiator\*innen von Projekten dazu ein, sich im Rahmen des I-Punkt Grün auf der IGA vorzustellen. Weitere Informationen unter: <https://iga-berlin-2017.de/projekte/i-punkt-gruen>

Gerda Münnich wies auf den 11. Langen Tag der Stadtnatur am 17. und 18. Juni 2017 hin. Im Rahmen der Veranstaltung plante sie eine Rundfahrt zu verschiedenen interkulturellen Gärten in Berlin an. Dieses Jahr soll die Tour am Allmende-Kontor starten und am Kottbusser Platz enden.

Für die Teilnahme an der Rundfahrt müssen Interessierte sich rechtzeitig anmelden.

Weitere Informationen unter: <https://2017.langertagderstadtnatur.de/>

Die Kleingartenkolonie am Stadtpark in Wilmersdorf veranstaltet im Rahmen des Langen Tags der Stadtnatur am 18. Juni 2017 von 11:00 bis 13:30 Uhr ein Gartengespräch zum Thema essbarer Kleingarten. In diesem Rahmen wird außerdem der neue Gemeinschaftsgarten sowie der neue Schulgarten vorgestellt.

## **7. Geselliger Ausklang**

Abschließend bedankt sich Eva Foos noch einmal bei allen Vortragenden und Teilnehmenden sowie bei allen Mitwirkenden und Unterstützer\*innen des Projektes. Außerdem eröffnete sie die Wanderausstellung „Stadtgärtnern im Klimawandel“, die an dem Tag erstmals gezeigt wurde und künftig seitens des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V. als Träger verwaltet werden wird und dort von Interessierten ausgeliehen werden kann.

Im Anschluss an die Vorträge und die Gesprächsrunde konnten die Teilnehmer\*innen sich bei einem kleinen Imbiss austauschen, an den Bücher- und Informationstischen rund um Gärtnern und Klimawandel, die Gemeinschaftsgärten und Kleingärten der Stadt, das Forum Stadtgärtnern und die Projektergebnisse informieren und sich die Wanderausstellung anschauen.

## **8. Studentisches Filmprojekt**

Aus einem Studierendenprojekt, das Herr Aenis betreute, entstand der zehnminütige Film „Vom Kleingarten zum Klimagarten“, der das Thema Klimagärten aufgreift. Den Film konnten sich die Teilnehmer\*innen im Anschluss an die Vorträge im Saal ansehen. Der Film wird voraussichtlich im Mai 2017 auf der Website des Projektes veröffentlicht.